

Karnaper Ex-Bergmann schrieb seinen ersten Ruhrpott-Thriller

Autodidakt mit der Motorrad-Geschichte "Ausgerastet"

KARNAP. Wer schon immer mal wissen wollte, was ein jugendlicher Motorradfahrer aus dem Essener Norden so alles treibt, wann er seine Unterhose wechselt, was seine Mutter für ihn kocht, was er von Frauen hält, was er träumt, fühlt, meint und manchmal auch „denkt“, der kann sich jetzt durch den Kauf eines Buches darüber aufklären lassen. Rolf Blenn, 28-jähriger „Karnaper“ Chopperfahrer, Ex-Bergmann, autodidaktischer Allround-Jobber, zur Zeit arbeitslos, gibt in seinem Erstlingswerk „Ausgerastet“ Auskunft über seine heimliche Herrlichkeit.

120 Seiten stark erschien sein selbsternannter „Ruhrpott-Thriller“ (Untertitel: „Eine Motorradgeschichte“) in einer Auflage von 4 000 Exemplaren in dem ansonsten recht seriösen „Mitteldeutschen Verlag“. Glücklicherweise, zwischen „sonst so studierten Leuten, bekannten Autoren und Doktoren“ einen Druck-Platz gefunden zu haben, gab der geniale Selbstdarsteller der STADTTEIL-ZEITUNG ein Interview unter dem Kastanienbaum einer Karnaper-Terrassenkneipe, wo auch Blenns Titelheld Olaf seine erste Buchseite verbringt.

Realistisch sei seine Geschichte, betont der selbstbewußte Jungautor, der es nicht leiden kann, wenn „Leute, die nix von der Welt gesehen ha-

Drama mit Bierflaschen

ben, über irgendwas ihren Senf ablassen“. Er selbst hat dagegen Fiktion und Wahrheit zu einem Bullen- und Bierflaschen-Drama verarbeitet. Was ihm selbst passiert ist, was er von Freunden gehört hat und sich alltäglich so um ihn herum abspielt, verarbeitete Rolf Blenn so gut, daß es ein „Spiegelbild des Essener Nordens“ geworden sei. – Bekannte und Freunde, an denen er „Ausgerastet“ ausprobierte, bescheinigten ihm (bis auf zwei Aus-

nahmen) diesen Wiedererkennungseffekt.

Rolf Blenn, der im Norden durch seine Arbeit im „Soundhouse“, bei Zeche Carl-Veranstaltungen (1. Motorrad-Kirmes) und unzähligen anderen Aktionen bekannt wie ein „bunter Hund“ ist, findet, daß in seinem Werk „viel Farbe drin“ sei. „Es soll unterhalten und anderen jungen Leuten klar machen, was hier abgeht“. Klischees über den Norden will er mit „Ausgerastet“ nicht abbauen: „Rocker sind nun mal keine Milchmädchen. Wenn die aus dem Essener Süden über uns lästern, sollen die mal hören, was wir von ihnen halten.“

Rolf Blenn ist eingeschwo-rener „Kannaper“. Sein bisheriges Leben schildert er in seiner allseits beliebten charman-ten Ungezwungenheit: Geboren 28. Januar '63. Mit

acht Jahren erste Liebe (das ist im Stadtteil so Usus). Als Zehnjähriger ging's dann berg-ab: Er fiel vom Baum und landete drei Jahre im „AOK-Chopper“ (auch Rollstuhl genannt). Diesem unglückseligen Umstand verdankt Rolf Blenn die Liebe zum Lesen. „Im ersten Jahr lag ich nur zuhause im Gipsbett und ver-

Pfadfinder

schlang alles, was meine Mutter aus der Bibliothek anschleppte“. Später rollte Rolf zur Helen-Keller-Schule, wurde Mitglied im St. Georg-Pfadfinderstamm Cosmos & Damian, wo Behinderte und Nicht-behinderte gemeinsam agieren. Mit 13 Jahren, glaubt er, verdankte er seinen selbsthypnotischen Kräften, daß seine Knochen schneller als ärzt-

lich erwartet zusammenwachsen, und er von Fachzei-tungen als kleines Wunder ge-handelt wurde.

Auf dem Nordostgymnasium machte er sich bei spießigen Paukern als Rädelsführer unbeliebt, verkehrte mit den letzten Che-Guevara-Anhängern im „Pegasus“, „Jedermann“ und „Kalei“. Gewürdigt wurde sein schulischer Einsatz mit einem „Kick“ zur Karnaper Hauptschule.

Nach seinem Abschluß machte er auf der Zeche Nordstern eine Lehre als „Energie-anlagenelektroniker“. Privat bekam er Kontakt zu Rockerkreisen, wurde Mitglied beim Motorradclub „Outlaws“, deren Lebenseinstellung er als lais-zer-faire („So leben, wie es dir gefällt“) charakterisiert.

Er schrieb für Rocker-Zei-tungen und diverse andere Journale. „Meine schriftstellerische Ader ließ mich nie los“. Irgendwann, als Blenn merkte, daß sein Rockertreffpunkt besser aussah als seine Bude und „Mopedfahren“ nicht alles ist, es außerdem noch Streitigkeiten gab, kam der Punkt, sich für etwas im Leben zu entscheiden.

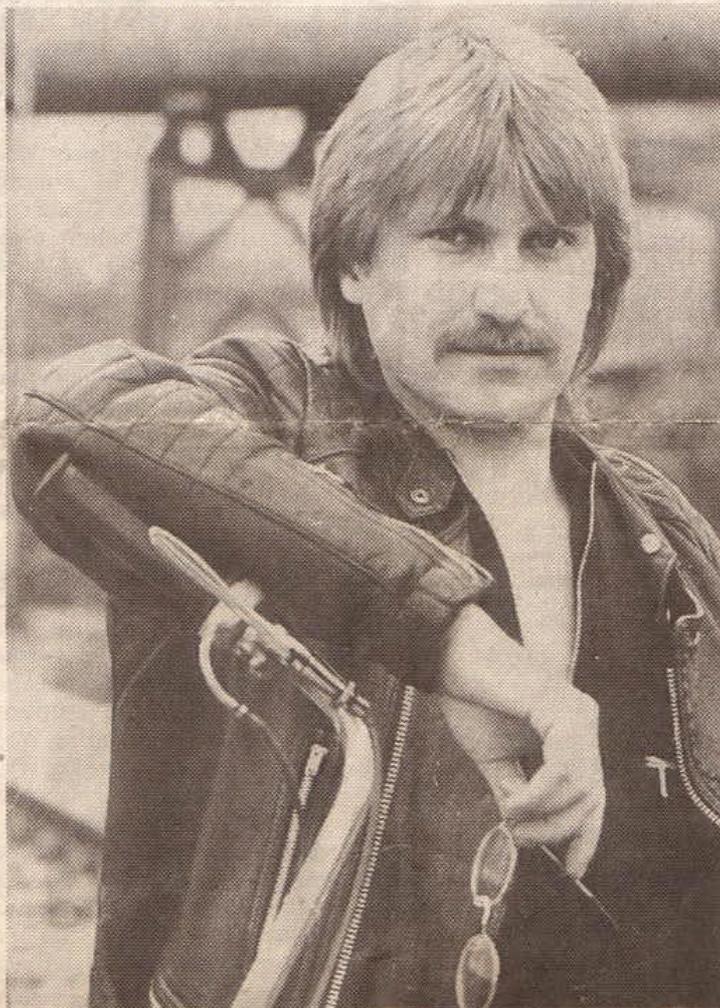
Rolf Blenn trennte sich vom Club und hörte auf, bei der Dorstener Zeche Leopold im Streb zu schufteln. Er machte bei der VHS seine Mittlere Reife nach und schrieb seine erste (bisher unveröffentlicht)

Trennung von Club und Pütt

te) Geschichte über Geschehnisse auf dem Pütt.

Momentan wartet er ab, ob sich „Ausgerastet“ bezahlt macht. „Es ist ein Selbstläufer, durch Mund-zu-Mund-Propaganda werden Motorradfahrer davon erfahren“.

Irgendwann will er auch noch das Abitur nachmachen. Doch im kommenden Jahr will er erst einmal an einer Computer-Umschulungsmaßnahme des Essener Arbeitsamtes teilnehmen.



ROLF BLENN auf seinem Motorrad.

Bild: Corinna Kastner